

mortales, qui vitam et vitae incolumitatem misericorditer praestitit et gratiam et quae ad id perficiendum opportuna erant, gratiose ministravit. Amen. Laus Deo, pax vivis requiesque defunctis. Cum placuerint Domino viae hominis, inimicos quoque eius convertet ad pacem (Prov. 16, 7).

Münster i. W.

Max Bierbaum.

BESPRECHUNGEN

Oepke, Albrecht, *Das neue Gottesvolk in Schrifttum, Schauspiel, bildender Kunst und Weltgestaltung*. Bertelsmann, Gütersloh, 1950, 524 Seiten, Ganzleinen DM 28,—.

Ein inhaltlich außerordentlich reiches und hervorragend ausgestattetes Buch! Nach subtilen Untersuchungen zum Hebräer- und Barnabasbrief und zu 5 Esr. wird der Gedanke vom neuen Gottesvolk in diesen Schriften herausgearbeitet. Von diesem Ansatzpunkt aus erfolgt rückblickend eine Darstellung der Gottesvolk- und Bundesvorstellung im AT samt deren Geschichte im Judentum. Dabei werden AT und Apokryphen eingehend durchforscht. Auf gut 100 Seiten bietet der Verfasser speziell neutestamentliche Theologie des Gottesvolkgedankens, den er weiterverfolgt in seiner Ausprägung in der außerbiblischen urchristlichen Literatur. Religionsgeschichtliche Möglichkeiten sind hier wohl berücksichtigt, aber auch die Eigenart des Offenbarungsgutes wird anerkannt. Wir erfahren ferner von den Auseinandersetzungen mit dem Judentum bis zum Mittelalter, wonach die Vorstellung dieser Zeit vom Gottesvolk an der bildenden Kunst und am Schauspiel, vor allem aber in der Gegenüberstellung mit dem Reichsgedanken untersucht wird. Ob der Verfasser, der reiches Material einschließlich der Krönungsordines herangezogen hat, in allem der Vorstellungswelt des Mittelalters gerecht wird, mögen die Kirchengeschichtler feststellen. Hier und da dürfte er wohl aus der Theologie Luthers urteilen, dem das letzte Kapitel im Hauptteil des Buches gilt. Der Gottesvolkgedanke bei ihm wird unter der Frage gesucht, ob Luther sein Reformator oder Deformator gewesen sei. Oepke erklärt ihn zum Reformator, wobei einem das Bedenken kommen kann, ob damit nicht doch nur eine Feststellung über eine wesentlich variierte Abart des Gottesvolkgedankens getroffen ist, wenigstens im Vergleich zu der umfassenden und in ihrem Grundgehalt nicht als unchristlich erweisbaren Idee in der Zeit vorher. Leider bricht der Verfasser mit Luther den Gang durch die Kirchengeschichte ab, wo doch die positiven und negativen Auswirkungen der Reformation und die weitere Kirchengeschichte sicher auch Kriterien für die Bedeutung des Gottesvolkgedankens ergeben hätten. Dieser Wunsch bleibt aber insofern nicht unerfüllt, als hätte der Verfasser nicht ganz konkret dessen Bedeutung für Fragen unserer Zeit untersucht. Darüber bringt er abschließend bemerkenswerte Thesen, die zeigen, wie aktuell auch eine solche dogmengeschichtliche Untersuchung sein kann. Wenn gehandelt wird über die sich aus dem Gottesvolkgedanken ergebende Missionsidee, über die Frage der Erkennbarkeit des unsichtbaren Gottesreiches, über Kirche und Staat, so wird deutlich, daß Oepke jedenfalls ein wichtiges Buch geschrieben hat, das zum Teil zwar die Auseinandersetzung herausfordert, aber auch lohnt.

Münster i. W.

Dr. H. Eising